

te den Augenblick, als dieser in Geschäften nach Rom gereist war, um den jungen König ganz für sich zu gewinnen. Das wurde ihm nicht schwer; denn er war schon an sich ein viel einnehmenderer Mann, als der strenge Hanno, und gestattete dem Jünglinge auf einmal alles, was er nur begehrte. Von nun an brachen alle die Leidenschaften, die in ihm waren, mit Hefigkeit hervor; für ihre Befriedigung opferte er Alles, und so gingen die guten Anlagen, die ganz offenbar in ihm waren, bald gänzlich zu Grunde. Er wurde heftig, ungenügsam, jähzornig und wollüstig. An Kraft und Muth in einzelnen Augenblicken hat es ihm als König nicht gefehlt, aber wohl an demjenigen, wodurch die Könige in den Augen der Völker am ehrwürdigsten werden, an Ruhe, Standhaftigkeit und Gerechtigkeit. Bald war er stolz und hart, bald demüthig und verzagt; im Siege war er grausam, und wann Unglück über ihn kam, so ließ er sich oft zu den kriechendsten Demüthigungen herab.

Als Heinrich nach dem Gesetze mündig geworden war, zeigte sich bald, daß er die Liebe von keinem seiner Völker zu gewinnen wußte; mit einem derselben, den Sachsen, lebte er sogar bald in bitterer Feindschaft. Adalbert von Bremen, ein sehr stolzer geistlicher Fürst, der gern das ganze nördliche Deutschland von sich abhängig gemacht hätte, haßte die weltlichen Fürsten und hätte sie gern von der kaiserlichen Macht vernichtet gesehen; besonders haßte er die sächsischen Fürsten, seine Nachbarn, die seinen ehrgeizigen Absichten am meisten im Wege standen. Diesen Haß hatte er auch dem jungen Könige eingeflößt, und dieser legte ihn sogleich, nachdem er die Regierung angetreten hatte, in seiner Unbesonnenheit offen an den Tag. Den tapfersten aller sächsischen Fürsten, den Grafen Otto von Nordheim, dem seine Mutter das Herzogthum Baiern anvertraut hatte, entsetzte er, einer unerwiesenen Beschuldigung wegen, seines Herzogthums; dafür hatte er aber auch an diesem Otto einen tapfern und gefährlichen Feind sein Lebenlang. Das ganze sächsische Volk erbitterte er durch viele Zeichen seines Widerwillens, vorzüglich aber dadurch, daß er im sächsischen Lande, besonders in den Gebirgen des Harzes und in Thüringen, viele feste Schlösser baute und mit Besatzung versah, um das Volk desto besser im Gehorsam zu halten. Er wohnte meistens in der Stadt Goslar, bei welcher er reiche Bergwerke hatte, — die Bergwerke waren damals ausschließliches Eigenthum der Könige, — und dieß war für die Sachsen sehr lästig, denn die Kosten des königlichen Hoflagers mußten von der Landschaft getragen werden, wo sich dasselbe jederzeit befand. Unter seinen Schlössern am Harze